Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 35 (2022)

Heft: [14]: Imposanter Stadtbaustein

Artikel: Das Kasernenareal im Zeitraffer

Autor: Huber, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1029975

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Kasernenareal im Zeitraffer

Das PJZ macht den Weg frei für die Neunutzung des Kasernenareals. Der Weg dahin war lang.

Text: Werner Huber





Die Kaserne 1895, noch ohne Militärbrücke. Foto: Baugeschichtliches Archiv Zürich

1982

1983

1985

1986

1987

4. Obergeschoss, 1986. Foto: Werner Huber Schlafsaal der Infanterie-RS im

tiertreffpunkt und vieles mehr. Im Herbst legt der Regierungsrat den Entwurf eines Gesamtnutzungskonzepts für das voraussichtlich 1987 frei werdende Areal vor. Stallungen und Reithallen sollen kulturellen Zwecken dienen, das Kasernengebäude soll zu einem Verwaltungsgebäude mit Läden und Restaurants im Erdgeschoss werden. Die Zeughäuser sollen der Polizei, hauptsächlich aber dem kantonalen Kriegskommissariat (als Zeughaus) dienen, das dem geplanten Neubau der Börse weichen muss. Unter dem Exerzierplatz ist ein grosses Parkhaus mit 3000 Plätzen vorgesehen.

Der Stadtrat wendet sich gegen die vom Kanton vorgesehene Nutzung der Kaserne und der Zeughäuser.

Mit zwei Postulaten der EVP zwingt der Kantonsrat die Regierung zu Korrekturen am Nutzungskonzept, Alle Freiräume des Areals - inklusive Zeughaushof - sollen der Öffentlichkeit zugänglich sein. Für das Kriegskommissariat soll ein anderer Standort gefunden werden. «Schuhbändel können auf billigerem Boden gelagert werden», meint SP-Kantonsrat Werner Urfer.

Im Sommer reicht die SP eine städtische Volksinitiative ein: Die Zeughäuser sollen dem Quartier überlassen, die Grünflächen öffentlich zugänglich, das Hauptgebäude höchstens mit 25 Prozent Büros belegt werden.

Die Regierung veröffentlicht ein überarbeitetes Konzept. Hauptsächliche Änderung: Eines der Zeughäuser wird Polizeiturnhalle, die andern vier gehen an die Stadt, sofern ein neues Areal für das Kriegskommissariat gefunden wird. Doch die Verwaltung bleibt. Der Stadtrat stimmt dem neuen Konzept zu.

An der Uetlibergstrasse ist ein Areal für das Kriegskommissariat gefunden. Damit wird der Weg frei für eine Nutzung der Zeughäuser durch die Stadt. Im Sommer werden zwei Projektwettbewerbe für das Kasernenareal und die Gessnerallee durchgeführt. Im Herbst wird die SP-Initiative von 1982 abgelehnt.

Der Kantonsrat bewilligt das Nutzungskonzept und den Baukredit von knapp 72 Millionen Franken. Das Konzept sieht vor, die Militärkaserne grösstenteils der Kantonspolizei zur Verfügung zu stellen. Die Polizeikaserne soll mit einem Annex und einem unterirdischen Werkhof erweitert werden. Vier Zeughäuser sollen öffentlich werden, im fünften sind Turnhallen für die Polizei geplant. Die Kasernenwiese soll öffentlich zugänglich werden. Um gegen dieses Nutzungskonzept anzukämpfen, wird der Verein (D Kaserne für Züri> gegründet.

8. November: Die letzte Rekrutenschule verlässt die Kaserne. Der Kanton überlässt der Stadt einen Teil des Gebäudes als provisorische Notunterkunft für Flüchtlinge.

Die Kaserne Reppischtal wird in Betrieb genommen und im April eingeweiht. Bundesrat Arnold Koller: «Die Verlegung ist ein Musterbeispiel guteidgenössischer Problembewältigung und hervorragender Zusammenarbeit zwischen den verschiedensten Gemeinwesen.»

Die Hälfte der Kasernenwiese, der Zeughaushof und der Durchgang im Erdgeschoss der Kaserne werden für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die andere Hälfte der Wiese dient weiterhin der Polizei. Ein Maschendrahtzaun markiert die Grenze.

6. Dezember: Die Stimmberechtigten des Kantons Zürich verwerfen den 71,6-Millionen-Kredit für den Umbau der Kaserne klar. Einzig im Bezirk Meilen gibt es ein knappes Ja zur Vorlage.

April: Die Regierung beschliesst die neue Nutzung des Kasernenareals: Ein Drittel des Hauptgebäudes bleibt bei der Polizei, einige Räume werden öffentlich, den Rest soll die Maturitätsschule für Erwachsene (KME) übernehmen. Schüler und Leitung der KME sind jedoch dagegen.

Foto: ETH-Bibliothek, Bildarchiv

Spillmann Echsle Architekten, 2020

Foto: Werner Huber

Die Zeughäuser 1 bis 4 sollen an die Stadt gehen, Zeug-Bei der Suche nach einem Standort für ein Kongresszent-2009 haus 5 an ein Archäologiemuseum. Zwei Zeughäuser solrum bevorzugt der Regierungsrat das Kasernenareal. 2012 Kanton und Stadt wollen die Zukunft des Kasernenareals len der Zentralbibliothek als Provisorium während der Erstellung ihres Neubaus dienen. gemeinsam angehen und dabei «keine Zeit verlieren», wie Die kantonale Verwaltung zieht provisorisch ins Kasernen-Regierungsrat Markus Kägi und Stadtrat André Odermatt gebäude. Der Kantonsrat lehnt eine SP-Interpellation ab, im Frühiahr bekanntgeben. 2013 In einem breit abgestützten Beteiligungsverfahren loten die die Kantonspolizei aufs Land verlegen will. November: Der Gemeinderat der Stadt Zürich beschliesst das städtische Hochbaudepartement und die kantonale 4,2 Millionen (inkl. Umbauten) für den dreijährigen provi-Baudirektion die Wünsche und Ansprüche unterschiedlisorischen Kulturbetrieb an der Gessnerallee. cher Bevölkerungsschichten aus. Diese werden in einen 991 Die Volksinitiative (Läbe i d Kaserne) wird abgelehnt. Sie Masterplan einfliessen. verlangte, dass die Stadt das ganze Areal übernimmt und 2014 Der Entwurf des Masterplans für die Entwicklung des Kaausschliesslich öffentliche Nutzungen vorsieht. Der Bau sernenareals steht. Er sieht drei Teilbereiche mit untereines Parkhauses wäre verboten worden. schiedlicher Ausrichtung vor. 2016 In einer Volksabstimmung wird das provisorische Polizei-Der Regierungsrat und der Stadtrat verabschieden den gefängnis auf der Kasernenwiese - voraussichtliche Be-Masterplan (Zukunft Kasernenareal Zürich). Er bildet die triebsdauer: 5 Jahre - bewilligt. Grundlage für die künftige Entwicklung des Areals. Das Der Kanton lädt 16 Architekturbüros zu einem Projektwett-Kasernengebäude ist für die Maturitätsschule für Erwachbewerb ein. Zwei verzichten auf eine Teilnahme, zwei tresene (KME) vorgesehen, mit einer öffentlichen Nutzung im Erdgeschoss. Für die Zeughäuser und den Hof sind verten in der zweiten Stufe nicht mehr an, weil das Zeughausareal aus dem Perimeter gestrichen wurde. schiedene kulturelle, soziale und gewerbliche Angebote Das Projekt von Dürig & Rämi gewinnt, die Jury empfiehlt vorgesehen. Die Kasernenwiese wird in der ganzen Fläche öffentlich zugänglich und soll ihren Charakter bewahren. aber keines der Projekte zur Ausführung. Der Regierungsrat nimmt auf der Grundlage des Wettbe-Die Polizeikaserne soll weiterhin für die Führungsbereiche werbsprojekts von Dürig & Rämi die Planung für das Hauptder Kantonspolizei genutzt werden. Zudem stimmen der gebäude auf. Für 165 Millionen Franken soll es saniert und Regierungsrat und der Stadtrat dem Baurechtsvertrag für mit einem Anbau auf der Seite der Kasernenwiese erweidie Zeughäuser zu. tert werden. Die Stadt verlängert die Bewilligung für das 2019 Der Kantonsrat lehnt den Baurechtsvertrag zwischen Kanton und Stadt für die Zeughäuser ab. provisorische Polizeigefängnis bis 2002. 2020 Adrian Froelich und Martin Hsu gewinnen den Wettbewerb Januar: Die Wettbewerbsergebnisse für den Umbau des für die Umnutzung des Zeughausareals. Das Nutzungskon-Kasernenhauptgebäudes in ein Bildungszentrum für Erwachsene werden präsentiert. Aus dem selektiven Verfahzept ist jedoch noch nicht klar. Der Regierungsrat beantragt einen Kredit von 159 Millioren mit 14 Beteiligten ging das Projekt (Pilum) von Spillnen Franken für die Renovation und den Umbau der Kasermann Echsle Architekten aus Zürich als Sieger hervor. Die denkmalgeschützte Militärkaserne wird mit wenigen Einne. 73 Millionen sind gebundene Ausgaben, 86 Millionen soll der Kantonsrat bewilligen. Dieser lehnt im April den griffen den Ansprüchen der künftigen Nutzungen gerecht. Kredit mit 80:69 Stimmen ab. Das Erdgeschoss wird für die publikumsorientierte Nut-Dezember: Die neu gewählte Baudirektorin Dorothée Fierz zung freigespielt. Über die Obergeschosse zieht sich ein gibt bekannt, dass Kanton und Stadt für die Kantonspolizentrales Atrium. zei und die Justiz neue Standorte ausserhalb des Zürcher 31. August: Der Kantonsrat stimmt dem Baurechtsvertrag mit der Stadt nun doch zu. Für fünfzig Jahre gehen die Stadtzentrums suchen. 2000 In einer Motion fordert der neu zusammengesetzte Kan-Zeughäuser an die Stadt. Von den auf 55 Millionen Frantonsrat, dass er nochmals über das ein Jahr zuvor gescheiken geschätzten Sanierungskosten übernimmt der Kanton 30 Millionen. Die Polizeikaserne wird nun doch frei und terte Projekt abstimmen darf. Baudirektorin Fierz spricht soll der Stadt im Baurecht überlassen werden. sich dagegen aus. Der Regierungsrat beschliesst, die Ka-2022 serne nicht aus dem Inventar der schutzwürdigen Bauten 12. Juli: Der Zaun, der die Kasernenwiese seit 1987 in zwei Hälften teilte, wird entfernt. Die Wiese ist nun vollständig zu entlassen. 2002 Für die Zukunft des Kasernenareals skizziert die Kantonsfür die Öffentlichkeit zugänglich. Einzig der Bereich des regierung drei Szenarien. «Impuls»: ein grosser Wurf mit provisorischen Polizeigefängnisses (Propog) und der Polizeikaserne sind noch abgezäunt. Die Einsatzzentrale der nationaler oder internationaler Ausstrahlung mit Abbruch der Kaserne. <Netz>: eine Mischung unterschiedlicher Nut-Kantonspolizei im obersten Stock der Kaserne zieht Ende November als letzte Einheit ins PJZ um. Die Stadt überzungen mit Eingriffen in die geschützte Substanz. «Kaserne plus> mit neuen Nutzungen für die bestehenden Bauten. nimmt die Polizeikaserne und das Zeughaus 4 für Zwischennutzungen, die bis Oktober 2026 befristet sind. Für Dorothée Fierz bevorzugt (Impuls). 2003 Das PJZ-Gesetz wird an der Urne angenommen. Innert Jahden Baurechtsvertrag für die Polizeikaserne laufen die resfrist will die Regierung Szenarien für die Nutzung des Verhandlungen zwischen Kanton und Stadt. 2023 Im 1. Quartal wird das Propog abgebrochen. Kasernenareals vorlegen. 2026 Martin Heller (Heller Enterprises) erhält von Kanton und Geplante Fertigstellung des Bildungszentrums für Erwach-Stadt den Auftrag, Szenarien für die Entwicklung des Kasene im Kasernenhauptgebäude. sernenareals zu erarbeiten. Heller Enterprises legen eine Machbarkeitsstudie mit fünf Szenarien vor. Keines überzeugt den Regierungsrat, sodass er die Frage der Neunutzung vorerst offenlässt. Die Baudirektion möchte das Kasernenareal in eine übergeordnete raumplanerische Betrachtung einbetten. Zusammen mit der Stadt Zürich sollen die städtebaulichen und die denkmalpflegerischen Bedingungen noch weiter

entwickelt werden.

